

## **Auf dem Weg zu einer grenzüberschreitenden mehrsprachigen Bildung zwischen Italien, Österreich und Slowenien**

Am 12. und 13. Oktober 2012 befasste sich ein Symposium in Udine mit Sprachprojekten der drei Länder. Durch verschiedene Beiträge wird der wissenschaftliche Aspekt der Mehrsprachigkeit vermittelt, aber auch auf die reale Situation im Schulwesen eingegangen. Es handelt sich um eine Nachfolgeveranstaltung der drei Symposien in Nötsch/Kärnten in den Jahren 2009 – 2011.

Eröffnet wird die Veranstaltung am 12. Oktober in der „Faculta di Scienze della formazione“ der Universität Udine zunächst durch einen Vertreter der Universität, der die Bedeutung der Diskussion für den universitären Sektor hervorhebt. In Italien findet die gesamte Lehrer/innenausbildung an den Universitäten statt. Der Vertreter der Politik verweist auf das sehr ambitionierte Projekt ESCO (Educare senza confini), das die drei Universitäten Klagenfurt, Udine und Laibach gemeinsam durchführen. Es wird von Lehrer/innen und Schulleiter/innen getragen mit dem Ziel ein mehrsprachiges Gebiet im Grenzbereich entstehen zu lassen. Leider hat eine Schulreform in Italien vor einigen Jahren schmerzhaft Einschnitte bei den Fremdsprachen gebracht.

**Prof. Vania di Nardo**, MA, von der Universität Udine gibt einen Überblick über EU Programme und deren Inhalte und Ziele.

Im Programm Lebenslanges Lernen werden vom europäischen Parlament Hinweise zu den Schlüsselkompetenzen gegeben, wobei zwischen a) spezifischen Kompetenzen und b) Querschnittskompetenzen unterschieden wird.

Ad a) Kommunikation in der Muttersprache, Kommunikation in Fremdsprachen, mathematische Kompetenz, Basiskompetenz in Naturwissenschaften, digitale Kompetenz.

Ad b): Lernen lernen, Sozialkompetenz, Bürgerkompetenz, Initiative und Unternehmergeist, kulturelles Bewusstsein

Die zehn Life Skills der WHO sind: Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Aufbau zwischenmenschlicher Beziehungen, kritisches Denken, Entscheidungsfreude, Kreativität, Empathie, Umgang mit Stress, Entscheidungsfindung, wirksame Kommunikation.

Die Programme:

Drei Hände, tre roke, tri mani

Comenius Regio zwischen Italien und Österreich und zwischen Italien und Slowenien

Interreg IV, ESCO,

Drei, tre, tri: Trilaterales Abkommen zum Aufbau eines Bildungsnetzwerkes zwischen Julisch-Venetien, Kärnten und Slowenien.

In den Alpen Adria Klassen sollen von den drei Ländern gemeinsam erarbeitete dreisprachige Curricula zum Einsatz kommen, auch Englisch spielt eine Rolle. Ziel ist ein gemeinsamer überall anerkannter Abschluss.

**Dr. Fabiana Fusco**, Professorin für Linguistik am Institut für Sprachen und fremdsprachige Literatur in Udine, hält einen sehr wissenschaftlichen Vortrag zur Mehrsprachigkeit, die man nicht als Bedrohung sondern als Bereicherung sehen sollte. Als zweisprachig beziehungsweise mehrsprachig gilt heute jemand der - der jeweiligen Situation angepasst - von einer Sprache in die andere wechseln kann. Früher galt nur jemand dann als zweisprachig, wenn er in einer zweisprachigen Familie aufwuchs. Man muss die Mehrsprachigkeit im interdisziplinären Forschungsbereich ansiedeln. Sehr wichtig ist die Zusammenarbeit zwischen Schule und Universität unter Einbeziehung der Eltern. Der Fremdsprachenunterricht sollte sehr früh beginnen. Die Angst, Kinder könnten überfordert sein oder verwirrt werden, ist unbegründet. Es ist ein Umdenken im Unterricht notwendig. Sie verweist auf die Bedeutung von CLIL, den Sachunterricht in einer Fremdsprache.

**Dr. Vesna Mikolic**, Professorin an der Fakultät für Geisteswissenschaften an der Universität Primorskem, betont in einem ebenfalls wissenschaftlichen Vortrag, dass Sprache nicht nur ein Element

der Kommunikation, sondern auch der Kulturvermittlung ist. Gelebte Interkulturalität bedeutet den anderen Respekt und Anerkennung entgegen zu bringen. Den Lehrer/innen kommt große Bedeutung dabei zu, diese kulturellen Werte zu vermitteln und die Schüler/innen dafür zu sensibilisieren. Bemerkenswert ist, dass junge Menschen in Slowenien zwar fließend italienisch sprechen, aber von der Kultur Italiens wenig wissen. Es werden dazu einige Umfragen präsentiert. Englisch gewinnt immer mehr an Bedeutung und gleichzeitig geht das Interesse an der Nachbarsprache verloren. Dem muss man entgegen wirken. Ein positives Gegenbeispiel ist das Schulprojekt der Schulen in Triest und Kopra.

**Mag. Ferdinand Stefan**, Lehrer an der PH Klagenfurt und Leiter für Mehrsprachigkeit und interkulturelle Bildung, gibt einen sehr persönlichen Bericht, der objektive Fakten mit subjektiven Wahrnehmungen verbindet. Er spricht sich für eine gemeinsame grenzüberschreitende Lehrer/innenfortbildung aus. An der PH gibt es Angebote für Studierende und Lehrende aus Österreich, Italien, Slowenien und Ungarn. Sehr wichtig ist auch die Beachtung der Minderheiten- und Volksgruppensprachen, denn erfreulicherweise melden sich in letzter Zeit immer mehr Schüler/innen in diesen Sprachen zum Unterricht an. Zu Dreiländerprojekten gibt es gute Rückmeldungen. Die Teams sehen sich aber mit einigen Herausforderungen konfrontiert:

1. Organisatorische und bürokratische Hürden, die sich manchmal an Kleinigkeiten zeigen
2. Unterschiedliche Traditionen bei der Fortbildung. Österreich orientiert sich eher an Erfahrungen, Italien ist stärker kognitiv orientiert
3. Welche Sprache soll bei der Besprechung dreisprachigen Projekten gewählt werden? Müssen Dolmetscher/innen eingesetzt werden?

In der angesichts der fortgeschrittenen Zeit sehr kurzen Diskussion verweist eine Teilnehmerin aus Südtirol darauf, dass in der Schule das ständige Hinweisen auf Fehler endlich aufhören sollte und **Mag. Johannes Theiner**, österreichischer Elternvertreter und Präsident der europäischen Elternorganisation EPA meint, dass das Sprachenlernen in der Schule nicht gut funktioniere, die Vorgaben aus Brüssel nicht sinnvoll wären und die Politik den Reichtum der Vielfalt zulassen müsse. Ein sehr positives Beispiel ist das Projekt aus Nötsch.

*Christine Krawarik*